

- Nord, Christiane. 1988. *Textanalyse und Übersetzen. Theoretische Grundlagen, Methode und die didaktische Anwendung einer übersetzungsrelevanten Textanalyse*. Heidelberg
- Schüller, Margret. 1997. "Die Schattenseiten des chinesischen Wirtschaftswunders: Regionales Entwicklungsgefälle und Armut." in: *China aktuell* (2/1997). Hamburg
- Senger, Harro von. 1994. *Einführung in das chinesische Recht*. München
- Snell-Hornby, Mary. 1986. *Übersetzungswissenschaft – Eine Neuorientierung*. Tübingen
- Stoll, Karl-Heinz (Hrsg.). 1996. *50 Jahre FASK – Geschichte und Geschichten*. Germersheim
- Stolze, Radegundis. 1997. *Übersetzungstheorien. Eine Einführung*. Tübingen
- Tomsa, Dirk. 1997. "Die deutsche Entwicklungszusammenarbeit mit der VR China – eine Bestandsaufnahme." in: *China aktuell* (10/1997). Hamburg

摘要

作者在文章中主要介绍了本人在美国兹大学运用语言和文化学系第五学期“普通翻译课”中所使用的教材及教学方法。作者在文章中提出，在教学中应传授三方面知识：1)文化知识，2)语言知识，3)翻译技巧。为了更系统地安排教学内容，作者在教学中围绕着一个主题进行选材，针对一个主题从不同的角度选出不同文章片断加以练习。

此外，作者还介绍了一些教学方法，如范文翻译，虚构读者，编辑词汇总表等。

Wortbildung im modernen Chinesisch unter dem Aspekt der Syllabizität (Syllabizitätsrestriktionen)

Gunnar Richter

1. Einleitung

Der folgende Beitrag ist Bestandteil meiner Untersuchungen zur Rolle der Syllabizität sprachlicher Einheiten im modernen Chinesisch¹. Unter Syllabizität wird dabei die Anzahl der Silben verstanden. Sie spielt in der chinesischen Sprache eine wichtige Rolle, ganz im Gegensatz zu den europäischen Sprachen, wo sie nur gelegentlich zu beobachten ist².

Die Rolle der Syllabizität ist in den verschiedensten Bereichen der Sprache anzutreffen: in der Stilistik (Rhythmus, Parallelität), in der Pragmatik (kommunikative Betonung durch Zwei- oder Mehrsilber, nicht durch Einsilber), in der Grammatik (Satzadverbien sind in der Regel zweisilbig, nicht einsilbig) sowie in der Wortbildung (bestimmte Wortbildungskonstituenten verlangen Konstituenten mit bestimmter Silbenanzahl). Der vorliegende Artikel will einige Syllabizitäts-Erscheinungen untersuchen, die sich auf dem Gebiet der Wortbildung des modernen Chinesisch zeigen.

2. Affixe und gebundene Morphemkomplexe als Träger von Syllabizitätsrestriktionen

Objekt der Wortbildung sind die zusammengesetzten Wörter (*héchéngcí*). Man unterscheidet dabei im allgemeinen drei Arten: Derivate (*pàishēngcí*), Komposita (*fùhécí*) und Dopplungen (*chōngdiécí*), wobei die ersten beiden Arten für die Bildung lexikalischer Einheiten am wichtigsten sind. Ich beschränke mich hier auf die Untersuchung der Derivate sowie bestimmter Arten von Komposita. Die Derivate enthalten als eine unmittelbare Konstituente einsilbige Affixe (Präfixe oder Suffixe), wobei ich hier aus praktischen Gründen die sogenannten Halbaffixe und Häufigen Konstituenten mit einbeziehe, ohne die Frage zu entscheiden, ob es sich dann immer noch um Derivate oder nicht eher um Komposita handelt. Die hier betroffenen Komposita enthalten als eine unmittelbare Konstituente einen zweisilbigen gebundenen Morphemkomplex. Ein gebundener Morphemkomplex (kurz: GMK) ist ein syntaktisch unselbständiger Komplex von Morphemen, d. h.

¹ Zur Syllabizität im Chinesischen, insbesondere der Ein- und Zweisilbigkeit, und der vorhandenen Literatur vgl. auch meinen Artikel "Zur Definition der Syllabizitätsvarianten im modernen Chinesisch", in: *Chun* 12/1996, S. 83-92.

² So haben in der englischen Sprache die einsilbigen und bestimmte zweisilbige Adjektive die germanische, dreisilbige dagegen die romanische Steigerungsform.

ein Komplex, der niemals im Satz als syntaktisch selbständige Einheit auftritt, sondern stets nur als Teil eines Wortes. Manche Forscher rechnen bestimmte GMK zu den sogenannten nichtprädikativen Adjektiven, wie z. B. Lü Shuxiang und Rao Changrong³. Ich rechne sie zu den Wortbildungselementen. Ein GMK ist gekennzeichnet durch folgende drei Merkmale: Er darf nicht zusammen mit der Partikel *de* als Attribut fungieren, nicht in der Formel *shì...de* stehen und nicht ohne das Bezugswort auftreten⁴. Wie bei Präfix und Suffix unterscheide ich auch hier nach der Position der GMK im Wort, d. h. zwischen Prä-GMK (z. B. *ziwǒ* in *ziwǒ pīpíng*) und Post-GMK (z. B. *zhǔyì* in *shèhuì zhǔyì*). Nach allgemeinen Wortbildungstheorien sind es die Affixe, die dem restlichen Teil des Wortes, der Wortbildungsbasis, Bedingungen bzw. Restriktionen verschiedenster Art auferlegen. Ich untersuche in dieser Arbeit, welche Syllabizitäts-Restriktionen die einsilbigen Präfixe und die zweisilbigen GMK ihren Wortbildungsbasen auferlegen. Die Syllabizitätsrestriktion bezieht sich folglich in dieser Arbeit auf die Anzahl der Silben, welche ein Affix seiner Basis bzw. ein GMK seiner Kokonstituente vorschreibt oder verbietet. Bei der Silbenanzahl einer Basis bzw. Kokonstituente unterscheide ich zwischen Einsilbern (kurz: ES), Zweisilbern (kurz: ZS) und Mehrsilbern (kurz: MS). Für MS wird hier also der exklusive Begriff gebraucht, der ZS ausschließt, und nicht der inklusive, der ZS einschließt.

3. Von Affixen und GMK auferlegte Syllabizitätsrestriktionen

Im folgenden (3.1.) werden Affixe und GMK behandelt, die ihrer Basis bzw. Kokonstituente die Restriktion auferlegen, von den insgesamt möglichen drei Syllabizitäten nur eine aufzuweisen, also entweder nur einsilbig, nur zweisilbig oder nur mehrsilbig zu sein. Eine Restriktion mit nur einer bestimmten Syllabizität nenne ich Einfachrestriktion (*dānxiànzhì*). Danach (3.2.) werden Affixe und GMK behandelt, die ihrer Basis bzw. Kokonstituente eine Zweifachrestriktion (*shuāngxiànzhì*) auferlegen, d. h. verlangen, von den möglichen drei Syllabizitäten nur zwei aufzuweisen, also entweder nur einsilbig und zweisilbig, nur einsilbig und mehrsilbig oder nur zweisilbig und mehrsilbig zu sein.

Die Restriktion bezieht sich dabei stets auf ein bestimmtes Wortbildungsmodell, in dem eine Spezifizierung hinsichtlich der Wortart der Basis bzw. der Kokonstituente sowie der Wortart der gesamten Wortbildungskonstruktion vorliegt. Wenn z. B. bei *nèi* (innen) gesagt wird, daß es eine einsilbige Basis erfordert, so trifft das nur im Rahmen des vorliegenden Wortbildungsmodells zu, in dem die Basis verbal ist (vgl. *nèixiàng* (nach innen gerichtet)), bei substantivischer Basis kann diese auch zweisilbig sein, z. B. *luówén* (Gewinde) in der Wortbildungskonstruktion *nèiluówén* (Innengewinde).

³ Vgl. ihren Artikel "Shi lun feiwei xingrongci" in: Zhongguo Yuwen 2/1981, S. 81-85.

⁴ Vgl. Eberhard Kornotzkis Dissertation "Untersuchungen zum Adjektiv in der modernen chinesischen Sprache", Berlin 1989, unveröffentlicht.

3.1. Einfachrestriktionen

3.1.1. Einfachrestriktionen bei Affixen

3.1.1.1. Einfachrestriktionen bei Suffixen

Es gibt im modernen Chinesisch Suffixe, die stets einsilbige Basen verlangen, damit ein sprachlich korrektes Wort entsteht. Das ist z. B. der Fall bei den Morphemen *-zi* und *-tou*. Wenn wir die Wörter *zhuōzi* (Tisch), *yǐzi* (Stuhl) *fángzi* (Haus), *shítou* (Stein), *mùtou* (Holz) und *shétou* (Zunge) betrachten, so sehen wir, daß die Wortbildungsbasen alle einsilbig sind. Wie steht es aber bei den Ausdrücken *shùlínzi* (Wald), *shùyèzi* (Baumblätter), *ròu'ànzi* (Fleischverkaufsstand), *lǎopózi* (alte Frau), *rào wānzi* (Umschweife machen) oder *bǎi yàngzi* (vornehm tun) ? Haben wir es dann mit zweisilbigen Basen zu tun? Entscheidend für die Beantwortung dieser Frage ist, was in den genannten Ausdrücken als Basis des Suffixes *-zi* angesehen werden muß. Das aber hängt damit zusammen, an welcher Stelle in diesen Ausdrücken die Grenze der unmittelbaren Konstituente des Suffix-Morphems verläuft. Fälle wie *rào wānzi* und *bǎi yàngzi* lassen sich leicht lösen, da man sie syntaktisch trennen kann: *rào + wānzi* und *bǎi + yàngzi*, hier also keine Wörter im syntaktischen Sinn vorliegen und diese dreisilbigen Einheiten streng genommen nicht zur Wortbildung gehören. Bei ihnen ist das Suffix ganz offensichtlich nur UK der einsilbigen Basis *wān* bzw. *yàng*. Schwieriger sind die Fälle, in denen dreisilbige Wörter vorliegen. Bei der Analyse dieser Bildungen gibt es zwei Möglichkeiten: die synchrone Analyse und die diachrone Analyse. Bei der hier verwendeten synchronen Analyse wird festgestellt, ob die beiden möglichen UK-Teilungen tatsächliche Spracheinheiten ergeben. Bei *ròu'ànzi* z. B. gibt es die beiden theoretisch möglichen UK-Teilungen *ròu + ànzi* und *ròu'àn + zi*. Da aber *ròu'àn* als Einheit nicht existiert, trifft die erste Möglichkeit *ròu + ànzi* zu, die besagt, daß *zi* Suffix nur zu *àn* ist. Bei *lǎopózi* dagegen findet sich sowohl in dem Wörterbuch *Xiandai Hanyu Cidian*⁵ als auch in der Wortliste *Xiandai Hanyu Cibiao*⁶ nur *lǎopo* als tatsächliche sprachliche Einheit, nicht aber *pózi*, folglich müßte *zi* Suffix zu *lǎopo* sein. Nun könnte ja zum Zeitpunkt der Bildung des Ausdrucks *lǎopózi* ein Wort *pózi* existiert haben, das im heutigen Wortschatz nicht mehr enthalten ist. In solchen Fällen sollte deshalb nach der synchronen eine diachrone Analyse erfolgen. Im Fall *lǎopózi* führt das Wörterbuch *Hanyu Cidian*⁷, das gegenüber dem *Xiandai Hanyu Cidian* einen zeitigeren Wortschatz widerspiegelt, tatsächlich das Wort *pózi* auf, so daß auch *pó* als Basis von *zi* in Betracht kommt. Da in diesem Wörterbuch sowohl *lǎopó* als auch *pózi* als Stichwörter angegeben sind, mithin vom damaligen synchronen Standpunkt her gese-

⁵ *Xiandai Hanyu Cidian* (Wörterbuch der modernen chinesischen Sprache), Beijing 1985.

⁶ *Xiandai Hanyu Cibiao* (Wortliste der modernen chinesischen Sprache), Beijing 1984.

⁷ *Hanyu Cidian* (Wörterbuch der chinesischen Sprache), Beijing 1937

hen sowohl *lǎopó* als auch *pó* als Basis gelten könnten, hilft nur eine konsequent diachrone Untersuchung der sprachlichen Einheit zurück bis zum Zeitpunkt ihrer Bildung weiter, was ohnehin in jedem Falle die bessere, aber aufwendigere Methode ist. Oder man entscheidet nach dem Prinzip der Analogie: Da sich *-zi* normalerweise mit einsilbigen Basen verbindet, tut es dies auch hier im vorliegenden Zweifelsfall. Bei *shùlínzi* und *shùyèzi* ergeben beide möglichen UK-Teilungen nach der synchronen Methode tatsächlich existierende Einheiten: *shùlín* und *línzi*, *shùyè* und *yèzi*. Hier kann bei synchroner Betrachtung nur das Prinzip der Analogie eine Entscheidung zugunsten einer einsilbigen Basis *lín* bzw. *yè* bringen, wenn man das *Hanyu Cidian* zugrunde legt, in dem *línzi* nicht vorkommt). Wie oben gesagt, ist sicher eine konsequent diachrone Analyse die sicherste Grundlage für zuverlässige Aussagen: Wurde das Wort *shùlínzi* aus *shù* und *línzi* gebildet oder aus *shùlín* und *zi*? Das erfordert aber eingehende historische Textuntersuchungen, solange entsprechende chinesische etymologische Wörterbücher fehlen. Eine synchrone Analyse hat folgende Vorteile:

- a) Sie ist einfacher als die diachrone Analyse.
- b) Das bei der synchronen Analyse verwendete Prinzip der Analogie kann sich auf die Statistik stützen:
 - Bei über 500 Einheiten mit ES-Basis habe ich in Wörterbüchern nur relativ wenige dreisilbige Wörter gefunden, deren dritte Silbe das Suffix *-zi* ist, und bei diesen läßt sich in der überwältigenden Mehrheit das Suffix einer einsilbigen Basis zuordnen.
 - Neologismen mit dem Suffix *-zi* (allerdings kaum anzutreffen!) haben eine einsilbige Basis, z. B. *liúzi* (Landstreicher).

Weitere Suffixe mit der Einfachrestriktion ES sind:

in Substantiven:

- dīng*, z. B. *dāndīng* (einziger männlicher Nachkomme)
fū, z. B. *nóngfū* (Landmann) [zwei Ausnahmen: *qīngdàofū* (Straßenkehrer), *wèihūnfū* (Verlobter)]
gùn, z. B. *dùgùn* (Glücksspieler)
kè, z. B. *lái kè* (Gast) [mit einer Ausnahme: *yìxiāngkè* (Person aus einem anderen Dorf)]
lǐ, z. B. *shìlǐ* (die Stadtverwaltung)
lǐ, z. B. *guólǐ* (staatlich)
liào, z. B. *xiāngliào* (Duftstoff)
máng, z. B. *wénmáng* (Analphabetentum)
mín, z. B. *guómín* (Staatsbürger)
tour, z. B. *kàntour* (Sehenswertes)

in Verben:

- dīng*, z. B. *shuōdīng* (absprechen, ausmachen)
jí, z. B. *tánjí* (zu sprechen kommen auf)
pò, z. B. *dǎpò* (zerschlagen)

yú, z. B. *chǔyú* (sich befinden in) [Ausnahmeregel: ZS-Basis *you*+ES, z. B. *yòulàiyú* (abhängen von)]

in Adjektiven:

qì, z. B. *kuòqì* (großzügig)
rán, z. B. *tiānrán* (natürlich)

in Adverbien:

wéi, z. B. *zuìwéi* (höchst)
qí, z. B. *jīqí* (äußerst) [Ausnahme: *dàgàiqí* (im großen und ganzen)]

Suffixe mit der Einfachrestriktion ZS sind (alles nur bei Substantiven):

dé, z. B. *dǎtiédé* (Schmied) [weitere Restriktion: Verb-Objekt-Konstruktion]
guān, z. B. *shìjièguān* (Weltanschauung)
huà, z. B. *Zhōngguóhuà* (chinesische Sprache)
jì, z. B. *Báijì* (Kreidezeit)
nán, z. B. *máicàinán* (Probleme beim Gemüsekauf) [weitere Restriktion: Verb-Objekt-Konstruktion]
xīn, z. B. *àiguóxīn* (Patriotismus)

Suffixe mit der Einfachrestriktion MS wurden nicht gefunden.

3.1.1.2. Einfachrestriktionen bei Präfixen

Folgende Präfixe haben eine Einfachrestriktion ES:

in Substantiven:

ā, z. B. *āyí* (Tante)
chū, z. B. *chūgēng* (erste Nachtwache)
cí, z. B. *cíhuā* (weibliche Blüte)
mò, z. B. *mòbān* (letzte Schicht)
shǒu, z. B. *shǒuyè* (erste Seite)
tóu, z. B. *tóunián* (erstes Jahr)
xià, z. B. *xiàba* (Unterkiefer)
xiónghuā, z. B. *xiónghuā* (männliche Blüte)

bei Verben:

chóng, z. B. *chóngxiàn* (wieder erscheinen)
dà, z. B. *dàbàn* (in großem Stil betreiben)
dài, z. B. *dàixiě* (im Auftrag schreiben)
fā, z. B. *fābái* (blaß werden)
fǎn, z. B. *fǎnwèn* (mit einer Gegenfrage antworten)
jiā, z. B. *jiāqiáng* (stärken)
jiān, z. B. *jiānguǎn* (gleichzeitig regeln)
jiǎn, z. B. *jiǎnmàn* (verlangsamen)
luàn, z. B. *luàn pǎo* (blindlings umherlaufen)
miǎn, z. B. *miǎnfèi* (kostenlos)

shēn, z. B. *shēngǎn* (stark empfinden)
tuō, z. B. *tuōyè* (entlauben)
xiāng, z. B. *xiāngshí* (sich kennen)
xīn, z. B. *xīnbàn* (sich neu einrichten)
zì, z. B. *zìxué* (sich autodidaktisch weiterbilden)

bei Adjektiven:

hán, z. B. *hánjīn* (goldhaltig)
hǎo, z. B. *hǎokàn* (gutaussehend)
jīn, z. B. *jīnxǐ* (waschfest)
kě, z. B. *kě'ài* (liebenswert)
nán, z. B. *nánbàn* (schwer zu machen)
nèi, z. B. *nèixiàng* (nach innen gerichtet)
tóng, z. B. *tóngbù* (synchron)
yì, z. B. *yìxué* (leicht zu lernen)
yǒu, z. B. *yǒuhài* (schädlich)
zì, z. B. *zìlái* (Selbst-)

Präfixe mit einer Einfachrestriktion ZS oder MS wurden nicht gefunden.

3.1.2. Einfachrestriktionen bei GMK

3.1.2.1. Einfachrestriktionen bei Prä-GMK

Prä-GMK mit einer Einfachrestriktion ES:

Im gesamten durchgesehenen Material wurden nur zwei Fälle von ES-Einfachrestriktion gefunden, und zwar:

shuǐjiāo in *shuǐjiāodì* (bewässerter Boden)
kānwù in *kānwùbiǎo* (Druckfehlerverzeichnis, Korrigenda)

Beide Prä-GMK kommen nur mit der hier genannten einsilbigen Basis vor, d. h. *shuǐjiāo* nur mit *dì* und *kānwù* nur mit *biǎo*.

Prä-GMK mit einer Einfachrestriktion ZS:

Im Artikel von Lü Shuxiang und Rao Changrong treten echte Prä-GMK mit einer Einfachrestriktion ZS auf:

bùsui in *bùsui bōli* (unzerbrechliches Glas)
hòuxù, z. B. *hòuxù bùduì* (Nachhut), *hòuxù huìyì* (Nachfolgekonferenz)
Jīng-Guǎng in *Jīng-Guǎng tiělù* (Eisenbahnstrecke Peking – Kanton)
shàngwèi in *shàngwèi gáiniàn* (Oberbegriff)
wúguǐ in *wúguǐ diànchē* (O-Bus)
wúqī in *wúqī túxíng* (lebenslängliche Freiheitsstrafe)
xǎonóng in *xǎonóng jīngjì* (kleinbäuerliche Wirtschaft)
yóuguǐ in *yóuguǐ diànchē* (Straßenbahn)
yǒuqī in *yǒuqī túxíng* (zeitlich begrenzte Strafe)

yóushēng in *yóushēng lìliàng* (aktive Kräfte)

Auch hier kommen praktisch alle Prä-GMK nur mit der genannten spezifischen, singulären ZS-Basis vor. Demgegenüber gibt es im *Wörterbuch der chinesischen Wortbildung — Han-De Gouci Cidian*⁸ zwei Prä-GMK, die sich mit mehreren ZS-Basen verbinden:

shuāngbiān, z. B. *shuāngbiān tiáoyuē* (bilateraler Vertrag), *shuāngbiān mǎoyì* (bilateraler Handel)
zìwǒ, z. B. *zìwǒ pīpíng* (Selbstkritik), *zìwǒ jiàoyù* (Selbsterziehung)

Prä-GMK mit einer Einfachrestriktion MS wurden nicht gefunden.

3.1.2.2. Einfachrestriktionen bei Post-GMK

Post-GMK mit einer Einfachrestriktion ES oder MS wurden nicht gefunden.

Post-GMK mit einer Einfachrestriktion ZS:

Nur zwei Fälle wurden im Material angetroffen:

bùjué, z. B. *lèishì bùjué* (Generationen in ununterbrochener Reihenfolge),
tāotāo bùjué (wie ein Wasserfall reden)
bùxiū, z. B. *zhēnglùn bùxiū* (ununterbrochen streiten), *jiūchán bùxiū* (sich endlos aufhalten mit...)

3.1.3. Ergebnisse der Untersuchung der Einfachrestriktionen

a) Für Präfixe und Suffixe wurden bei Verben und Adjektiven keine Einfachrestriktionen ZS gefunden, d. h. es gibt keine Präfixe oder Suffixe, die Verben oder Adjektive bilden und dabei ausschließlich eine ZS-Basis verlangen. Zum Beispiel kann das Verb-Suffix *wán* (zu Ende) zwar mit einer ZS-Basis verbunden werden, wie bei *fānyìwán* (zu Ende übersetzen), aber es kann auch eine ES-Basis haben, wie bei *chīwán* (zu Ende essen); hier handelt es sich um eine sogenannte Zweifachrestriktion, d. h. das Suffix *wán* hat entweder eine ES-Basis oder eine ZS-Basis, wobei eine MS-Basis nicht möglich ist. Zweifachrestriktionen werden anschließend unter 3.2. behandelt. Die generelle Ursache dafür kann darin bestehen, daß Verben und Adjektive im allgemeinen den Rahmen der Zweisilbigkeit nicht gern überschreiten. Verbale Ausdrücke wie *zhēnglùn bùxiū*, die ja als Viersilber den Rahmen der Zweisilbigkeit beträchtlich überschreiten, unterscheiden sich ihrem Charakter nach von echten ein- und zweisilbigen Verben, sie ähneln eher den sprichwörtlichen Redewendungen (*chengyu*).

b) Für Substantive gibt es dagegen im Material 6 Suffixe mit einer Einfachrestriktion ZS. Es sind dies die oben genannten Suffixe *de*, *guān*, *huà*, *jì*, *nán* und

⁸ *Wörterbuch der chinesischen Wortbildung — Han-De Gouci Cidian*, Berlin 1993

xīn. Wir werden diese Fälle als Ausnahmen betrachten, wenn wir in Punkt 3.3. anschließend eine generelle Regel formulieren.

c) Es gibt eine statistische Regularität, die sich sowohl bei den Affixen als auch bei den GMK zeigt. Sie besagt: Eine Einfachrestriktion hat im allgemeinen die mit dem Affix bzw. dem GMK identische Syllabizität. Damit ist gemeint: Ein einsilbiges Affix mit einer Einfachrestriktion verlangt eine ES-Basis, ein zweisilbiger GMK mit einer Einfachrestriktion verlangt eine zweisilbige Basis. Ich nenne diese Regularität "**Identitätsregel der Einfachrestriktion**". Es handelt sich um eine statistische Regel, da im Material verschiedene Ausnahmen zu beobachten sind.

Bei den einsilbigen Präfixen sind mir in der Tat nur solche Fälle bekannt, wo sich die Einfachrestriktion auf ES-Basen bezieht:

jiākuài (beschleunigen), aber **jiāxùnsù*

fābái (weiß werden), aber **fāxuěbái*

shēngǎn (tief empfinden), aber **shēngǎnjué*

Das heißt, es gibt keine ES-Präfixe, die nur ZS-Basen oder nur MS-Basen verlangen.

Bei den einsilbigen Suffixen beziehen sich diese in der Mehrzahl der Fälle ebenfalls auf ES-Basen, vgl. hierzu:

wénmáng (Analphabetentum), aber: **wénzimáng*

guólì (staatlich), aber **guójiālì*

pàndìng (entscheiden), aber **pànjuéding*

Aber wie wir oben unter 3.1.1. gesehen haben, gibt es im Material sechs Suffixe, die wir als Ausnahme zur generellen Identitätsregel der Einfachrestriktion betrachten können. Es sind dies die Suffixe *de*, *guān*, *huà*, *jì*, *nán* und *xīn*. So verlangt das Suffix *guān* (mit der Bedeutung von *guāndiǎn* Auffassung) nur für eine substantivische Basis einen ZS (zur Bildung eines Substantivs) wie z. B. in den Wortbildungskonstruktionen *shìjièguān* (Weltanschauung), *fǎlǜguān* (Rechtsauffassung) und *rénshēngguān* (Lebensauffassung); für eine adjektivische Basis (und zur Bildung eines Adjektivs) ist dagegen eine ES-Basis möglich, z.B. in *zhǔguān* (subjektiv) und *lèguān* (optimistisch). Das Suffix *huà* verlangt eine ZS-Basis nur dann, wenn die Basis Länder, Städte oder andere topographische Gegenstände bezeichnet (wie z. B. bei *Zhōngguóhuà* (chinesische Sprache), *Běifānghuà* (Nord-Dialekt) und *Běijīnghuà* (Peking-Dialekt)). Liegt diese semantische Beschränkung nicht vor, kann auch ein ES verwendet werden, z. B. *túhuà* (Mundart, Dialekt).

Bei den zweisilbigen Prä-GMK trifft die generelle Regel ebenfalls zu. Die beiden oben unter 3.1.2.1. erwähnten GMK *shuǐjiāo* und *kānwù* bilden dazu die Ausnahme. Ihnen ist, wie oben bereits gesagt wurde, gemeinsam, daß sie nur mit einer ganz spezifischen ES-Basis verbunden sind: *shuǐjiāo* nur mit *dì* zu *shuǐjiāodì* und *kānwù* nur mit *biǎo* zu *kānwùbiǎo*.

Bei den zweisilbigen *Post-GMK* entsprechen die beiden vorgefundenen Fälle der generellen Regel, sie sind aber nicht zahlreich genug, um aussagekräftig zu sein.

Zusammenfassend kann also gesagt werden, daß die "**Identitätsregel der Einfachrestriktion**" zwei Ausnahmen hat:

1. Bestimmte einsilbige Substantiv-Suffixe haben eine ZS-Einfachrestriktion, wenn sich diese auf eine Basis bestimmter Wortart oder bestimmter Bedeutung zur Bildung einer bestimmten Wortbildungskonstruktion bezieht, d. h. im Rahmen eines ganz spezifischen Wortbildungsmodells bewegt.
2. Es gibt einzelne zweisilbige Prä-GMK, die eine einsilbige Basis verlangen, wobei es sich dabei um ein singuläres Morphem handelt.

Die Einbeziehung von weiterem Material ist aber für fundierte Aussagen unbedingt erforderlich.

3.2. Zweifachrestriktionen

3.2.1. Zweifachrestriktionen bei Affixen

3.2.1.1. Zweifachrestriktionen bei Suffixen

Suffixe mit der Zweifachrestriktion ES+ZS sind zahlreich (im Wörterbuch der chinesischen Wortbildung gibt es etwa 60). Hier nur je zwei Beispiele zu den drei Hauptwortarten:

in Substantiven:

dù, z. B. *chángdù* (Länge) und *jīngmǐdù* (Feinheit)

hàn, z. B. *fùhàn* (reicher Mann) und *liúlànghàn* (Vagabund)

in Verben:

dào, z. B. *shuōdào* (zu sprechen kommen auf) und *dātīngdào* (in Erfahrung bringen)

wán, z. B. *chīwán* (aufessen) und *fānyìwán* (zu Ende übersetzen)

in Adjektiven:

jí, z. B. *zhōují* (auf Bezirksebene) und *bùzhǎngjí* (auf Ministerebene)

yòng, z. B. *mínyòng* (zivil) und *nóngchǎngyòng* (Farm-)

In vielen Fällen ergibt sich die Zweifachrestriktion nur, wenn man das Suffix als eine Gesamtheit (ohne Ausdifferenzierung) betrachtet. Wird bei dem Suffix dagegen unterschieden, z. B. nach der Wortart der Basis, mit der sich das Suffix verbindet, so löst sich die Zweifachrestriktion auf, und es ergeben sich Einfachrestriktionen, z. B. bei dem Suffix *hàn* (Mann, Kerl):

adjektivische Basen sind ES, z. B. in *fùhàn* (reicher Mann) oder in *èhàn* (übler Kerl)

substantivische Basen sind ZS, z. B. in *nánzǐhàn* (richtiger Mann) oder in *yīngxiónghán* (Held)

verbale Basen sind ZS, z. B. in *liúlànghàn* (Vagabund) oder in *dǔmíngàn* (Glücksspieler)

Manchmal verlangt ein Suffix nicht nur eine bestimmte Wortart für eine bestimmte Syllabizität, sondern auch eine bestimmte Struktur innerhalb dieser Wortart. So verlangt z. B. das Suffix *nú* (Sklave) als verbale Basis nicht ein beliebiges zweisilbiges Verb, sondern eine Verb-Objekt-Konstruktion: *kāncáinú* (Geizhals), *shǒucáinú* (Geizhals), *wángguónú* (Sklave der Eroberer).

Wie zahlreiche Beispiele zeigen, gibt es viele Restriktionen, die man manchmal auf den ersten Blick – wenn man das Suffix als Gesamtheit betrachtet – nicht bemerkt. Erst wenn man die Abstraktionen durchbricht und näher an die konkreten Fälle herankommt, kann man die Restriktionen erkennen.

Suffixe mit der Zweifachrestriktion ZS+MS sind selten und können als Ausnahme betrachtet werden. Im Material wurden nur fünf Fälle gefunden:

bān, z. B. in *xiōngdìbān* (brüderlich) und *wāngyángdàhǎibān* (wie ein riesiges Meer)

jiā, z. B. in *lǎorenjiā* (Eltern) und *xiǎoháizijiā* (Kind)

jiǎo, z. B. in *zhīshìjiǎo* (Wissensecke) und *wàiguó yīnyuèjiǎo* (in Zeitungen: Ecke für ausländische Musik)

rè, z. B. in *zúqiúrè* (Fußballfieber) und *chūguó liúxuéè* (Auslandsstudiumsboom)

wèi, z. B. in *Jiāngnánwèi* (ein Beigeschmack von Süd-Chinesisch) und *zhīshì fēnzīwèi* (eine Atmosphäre von Intellektuellengehabe)

Es handelt sich auch hier um Fälle, in denen nicht die Gesamtheit des Suffixes betrachtet wird. Betroffen ist hier nur jeweils eine Bedeutung der polysemen Suffixe: *bān* (wie, als ob), *jiā* (Person mit sozialem Bezug; außerdem im Leichtton), *jiǎo* (übertr. Bedeutung: Ecke), *rè* (Boom), *wèi* (Atmosphäre).

Für Suffixe mit der Zweifachrestriktion ES+MS wurde kein Fall gefunden.

3.2.1.2. Zweifachrestriktionen bei Präfixen

Im Unterschied zu den Suffixen haben wir bei den Präfixen nur Zweifachrestriktionen der Art ES+ZS. Ich nenne hier nur je zwei Beispiele für die drei Hauptwortarten:

in Substantiven:

dān, z. B. *dānshù* (Einzahl) und *dānxibāo* (Einzeller)

jiǎ, z. B. *jiǎyá* (künstlicher Zahn) und *jiǎxiàngyá* (Zelluloid)

in Verben:

fǎng, z. B. *fǎnghuǒ* (feuerfest) und *fǎngfúshè* (vor Strahlen schützen)

nài, z. B. *nàisuān* (säurefest) und *nàifúzhào* (strahlensicher)

in Adjektiven:

kuà, z. B. *kuàguó* (supranational) und *kuàdìqū* (überregional)

shuāng, z. B. *shuāngbiān* (bilateral) und *shuāngyīnjié* (zweisilbig)

3.2.2. Zweifachrestriktionen bei GMK

3.2.2.1. Zweifachrestriktionen bei Prä-GMK

Prä-GMK mit der Zweifachrestriktion ES+ZS treten im Material häufig auf, zum Beispiel:

wúyān (ohne Rauch) in *wúyānméi* (Anthrazit) und *wúyān huǒyào* (Pulver ohne Rauch)

wǔjīn (Metallwaren) in *wǔjīdiàn* (Metallwarengeschäft) und *wǔjīn shāngdiàn* (Metallwarengeschäft)

Auch Prä-GMK mit der Zweifachrestriktion ZS+MS treten auf:

bùliáng (schlecht), in *bùliáng hòuguǒ* (schlimme Folgen) und *bùliáng yǐn shí xíguàn* (schlechte Eßgewohnheiten)

gāoděng (hochrangig), in *gāoděng dòngwù* (höhere Tiere) und *gāoděng bǔrǔ dòngwù* (höhere Säugetiere)

Prä-GMK mit der Zweifachrestriktion ES+MS traten im Material nicht auf.

3.2.2. Zweifachrestriktionen bei Post-GMK

Bei den Post-GMK liegt nur ein Fall von Zweifachrestriktion vor, und zwar mit ZS+MS, nämlich *zhǔyì* (-ismus), z. B. *gèrén zhǔyì* (Individualismus) und *wú zhèngfǔ zhǔyì* (Anarchismus)

Es gibt aber eine Reihe von Post-UK, die keine GMK sind, sondern Kompositionsteile, die als syntaktisch freie Wörter fungieren können und die Zweifachrestriktion ZS+MS haben, d. h. sich nicht mit ES-UK verbinden, wie z. B.:

cuòshī (Maßnahme), z. B. *huánbǎo cuòshī* (Umweltschutzmaßnahme) und *jīhuà shēngyù cuòshī* (Geburtenregelungsmaßnahme).

fēnzǐ (Element), z. B. in *zhīshì fēnzǐ* (Intellektueller) und *jíduān fēnzǐ* (Extremist)

rényuán (Personal), z. B. *jiāoxué rényuán* (Lehrkräfte) und *fēijūnshì rényuán* (nichtmilitärisches Personal)

shìyè (Sache), z. B. *lǚyóu shìyè* (Touristik) und *gòngchǎn zhǔyì shìyè* (Sache des Kommunismus)

3.2.3. Zusammenfassung der Untersuchungsergebnisse der Zweifachrestriktionen

Sie lassen sich am besten aus der nachfolgenden Tabelle erkennen, in der die vier behandelten unselbständigen UK-Arten den drei möglichen Zweifachrestriktionen gegenübergestellt werden. Wenn wir bei den Suffixen den einen Fall von Zweifachrestriktion ZS+MS der Suffixe *bān*, *jiā*, *jiǎo*, *wèi* und *rè* als Ausnahme (A) betrachten, kommen wir zu folgendem Bild, wobei "+" regelhaftes Vorkommen und "-" regelhaftes Nichtvorkommen bezeichnen:

	ES+ZS	ES+MS	ZS+MS
ES-Präfix	+	-	-
ES-Suffix	+	-	-(A)
ZS-Prä-GMK	+	-	+
ZS-Post-GMK	-	-	+

Die Tabelle zeigt, daß – abgesehen von der in der Tabelle mit (A) bezeichneten Ausnahme – in der Regel nur solche Zweifachrestriktionen vorkommen, in denen die Syllabizität des Affixes oder des GMK mit enthalten ist. Diese Regularität kann als "**Inklusions-Regel der Zweifachrestriktion**" bezeichnet werden. Genauso wie die "Identitätsregel der Einfachrestriktion" handelt es sich lediglich um eine These, die an weiterem Material verifiziert oder falsifiziert werden muß.

3.3. Schluß

Wenn wir die Identität als Sonderfall der Inklusion auffassen, lassen sich beide Regeln wie folgt zu einer Regel zusammenfassen, die man als "**Inklusions-Regel der Syllabizitätsrestriktionen**" bezeichnen kann:

Wenn ein Affix oder ein GMK hinsichtlich der Syllabizität seiner Basis Restriktionen unterworfen ist, so ist die Syllabizität des Affixes oder des GMK in den möglichen Syllabizitäten der Basis enthalten.

Man kann diesen Sachverhalt auch so formulieren: Wenn ein Affix oder ein GMK hinsichtlich der Syllabizität seiner Basis Restriktionen unterworfen ist, so gehört die Syllabizität des Affixes oder des GMK nicht zu den ausgeschlossenen Syllabizitäten der Basis.

Diese Regularität steht möglicherweise im Zusammenhang mit grundlegenden Anforderungen der chinesischen Sprache an Harmonie und Musikalität, was sich bei zweisilbigen und viersilbigen Einheiten am deutlichsten zeigt. Und gerade Zwei- und Viersilber werden durch die Inklusions-Regel erfaßt, die ja besagt, daß einsilbige Affixe mit einer Syllabizitätsrestriktion unbedingt auch einsilbige Basen haben müssen (also Zweisilber bilden) und daß zweisilbige gebundene Mor-

phemkomplexe mit Syllabizitätsrestriktion unbedingt auch zweisilbige Kokonstituenten haben müssen (also Viersilber bilden).

Dabei müssen die bei den Zweifachrestriktionen genannten Ausnahmen im Auge behalten werden, bei denen die Syllabizität des Affixes in der Syllabizität der Basis nicht enthalten ist (*bān*, *jiā*, *jiǎo*, *rè* und *wèi*).

Literaturverzeichnis

- Hanyu Cidian* (Wörterbuch der chinesischen Sprache). Zusammengestellt von der Wörterbuchabteilung Großes Chinesisches Wörterbuch. Beijing. 1937
- Wörterbuch der chinesischen Wortbildung — Han-De Gouci Cidian*. Zusammengestellt von Helga Beutel, Ilse Karl, Gunnar Richter und Gottfried Spies. Leitung und Redaktion Ilse Karl. Berlin. 1993
- Kornotzki, Eberhard. 1989. *Untersuchungen zum Adjektiv in der modernen chinesischen Sprache*. Dissertation. Berlin. unveröffentlicht
- Lü Shuxiang und Rao Changrong. 1981. "Shi lun feiwei xingrongci" (Über die nichtprädikativen Adjektive). In: *Zhongguo Yuwen* 2, 81-85
- Richter, Gunnar. 1996. "Zur Definition der Syllabizitätsvarianten im modernen Chinesisch". In: *Chun* Nr. 12, 83-92
- Xiandai Hanyu Cibiao* (Wortliste der modernen chinesischen Sprache). Beijing. 1984
- Xiandai Hanyu Cidian* (Wörterbuch der modernen chinesischen Sprache). Zusammengestellt von der Wörterbuchabteilung des Instituts für Sprachwissenschaft der Chinesischen Akademie für Gesellschaftswissenschaften. Beijing. 1985

摘要

本文研究的是现代汉语构词法中的音节数量现象问题。一些合成词的构词格式中，构词基的音节数量是由词缀的数量来决定的，比如“加速”的单音节词缀“加”要求一种单音节的形容词性的构词基（在这儿是“速”）来构成一个动词，而不是双音节的；我们不能说“加迅速”。类似词缀的粘着语素组合“主义”要求合成词的其他部分（类似构词基）为双音节或多音节的（比如“修正主义”，不能说“修正主义”；“马克思主义”，不能说“马主义”）。本文就此描写了一些统计性的规律。单限制的一致性规律表明：一个词缀或粘着语素组合如果要求一个单限制（单音、双音、多音三个限制中的一个），那么构词基的音节数量就一定跟词缀或粘着语素组合的音节数量一致，比如“子”的构词基是单音节，而不是双音节或多音节的；又如，“不

绝"的构词基是双音节、而不是单音节或多音节的。双限制的一致包含规律表明:一个词缀或粘着语素组合如果要求一个双限制(单音、双音、多音三个限制中的两个),那么构词基的音节数量就包含着词缀或粘着语素组合的音节数量。比如"度"的构词基是单音节或双音节的("长度"和"精密度"),而不是多音节的;"主义"的构词基是双音节或多音节的("改良主义"和"马克思主义"),而不是单音节的。应该强调的是,这两种规律是根据统计数字得出的,不会没有例外。而这两个规律又可以概括成一个规律,即音节数量限制的包含规律。上述规律所表现出来的内容显然跟汉语的音乐性和节奏性("二音步")有关。

Eurozentrismus in der chinesischen Grammatikforschung am Beispiel der Satzgliedbeschreibung

Dorothea Wippermann

1. Westlicher Eurozentrismus

"Das Chinesische ist [...] wie eine Sprache aus einer andern Welt", schrieb ein deutscher Philosoph der Romantik, und er betonte, daß "[...] nach dem Sinn [...], in welchem die andern Idiome Sprache heißen, [...] die chinesische Sprache gar keine Sprache ist, wie die chinesische Menschheit kein Volk ist." Er begründete sein Urteil mit dem "Mangel [...] grammatikalischer Formen" (Schelling 1985:214, 219). Der Sprachforscher Humboldt ließ Chinesisch sehr wohl als Sprache gelten, doch auch er nannte es eine "fast von aller Grammatik, im gewöhnlichen Sinne des Worts, entblösste[n] Sprache" (Humboldt 1994b:78). In Europa wurde Flexionsmorphologie mit Grammatik an sich gleichgesetzt, und an diesem Maßstab gemessen erschien vielen Europäern Chinesisch als eine Sprache ohne Grammatik.

Heute würde kein seriöser Sinolinguist dem Chinesischen die Existenz einer Grammatik absprechen. Und – was genauso wichtig ist – im Westen glaubt auch kein Sprachforscher mehr, daß die Grammatik der europäischen Sprachen allein in ihrer Flexionsmorphologie bestünde. Es ist längst Allgemeingut geworden, daß zur Grammatik der europäischen Sprachen nicht zuletzt die Syntax oder etwa die Verbvalenz gehören, Bereiche, die auch dem Chinesischen zuzugestehen sind. Wir sehen, das eurozentrische Vorurteil über die Grammatiklosigkeit des Chinesischen entstand aufgrund eines begrenzten Verständnisses der Grammatik europäischer Sprachen. Und das war mitnichten ein Einzelfall, wie das folgende Beispiel zeigt.

In der 1881 publizierte Grammatik des Chinesischen unterschied der Sprachwissenschaftler und Sinologe Georg von der Gabelentz Satzglieder und manches andere dem Europäer Vertraute. Es fehlt noch nicht einmal das Kapitel "Casuslehre" (1960:155-160). Gabelentz verstieg sich aber nicht dazu, uns ein Deklinationsparadigma für chinesische Substantive im Nominativ, Genitiv, Dativ oder Akkusativ zu präsentieren, betonte er doch selbst, daß das Chinesische seine Wortformen nicht verändere (1960:113). Seine Kasus lauten "Subjectivus", "Prädicativus", "Objectivus", "Genetivus" und "Adverbialis". Dies sind bis auf "Genetivus" nicht die Termini für europäische Kasusformen, sondern Entsprechungen der Satzgliedbezeichnungen. Und tatsächlich erklärt Gabelentz, daß diese Kasus jeweils bei Nomen in den Funktionen des Subjekts, Prädikatsnomens, Objekts,